

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mt. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**

beträgt für die einpaltige Pettizeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amliche Fremdenliste.**

Nr. 115

Donnerstag, den 25. September 1913

49. Jahrgang.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 24. Sept. Lt. Merkur wurde Generalinspekteur Herzog Albrecht zum Generaloberst befördert.

Stuttgart, 24. Sept. Die glänzende militärische Befähigung des Herzogs Albrecht von Württemberg findet in Berlin volle Würdigung darin, daß er für die nächsten großen Kaisermandöver als Führer in Aussicht genommen ist. Sein Gegner wird Generaloberst v. Bülow sein. Die Mandöver werden zwischen Warburg und Fulda stattfinden.

Mühlhausen, 24. Sept. Ueber das Schicksal Wagners äußert sich ein juristischer Mitarbeiter des „Schwarzw. Boten“ und kommt zu folgenden Schlußfolgerungen: Sollte Wagner verurteilt werden, so ist sein Lebensschicksal entschieden. Denn auch wenn er je zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt werden sollte, ist er für die Menschheit unschädlich gemacht. — Anders liegen die Dinge, wenn er außer Verfolgung gesetzt oder freigesprochen werden sollte. Dann würde er zwar als gemeingefährlicher Geisteskranker von Polizei wegen in eine staatliche Irrenanstalt verbracht und dort interniert. Ob sich die aufs tiefste erregte öffentliche Meinung dann aber dabei beruhigen könnte, daß er unschädlich gemacht und an der Vollendung seiner weitgehenden Pläne definitiv gehindert sei? Bekanntlich ist das Kapitel von den gemeingefährlichen Geisteskranken ein fortgesetztes Sorgenkind der Justiz und Verwaltung. Und dann und wann ist es schon vorgekommen, daß ein gemeingefährlicher Geisteskranker aus der Heilanstalt entwichen ist. Denn naturgemäß kann die Internierung in einer solchen Anstalt schon mit Rücksicht auf die Pflege und die Hausordnung keine so strenge sein wie in einer zur strengen Internierung sämtlicher Insassen bestimmten Strafanstalt. Dazu kommt, daß es vielfach im Interesse der Beruhigung eines Kranken gelegen zu sein scheint, ihm dann und wann einige Freiheit zu gewähren, und daß der Grad der Gemeingefährlichkeit Jahr und Tag nach der Blutat nicht mehr so deutlich erkannt wird, besonders wenn der Internierte sich in der Anstalt gut und geordnet führt und ihm alle Nahrungsmittel (Lektüre, Alkohol usw.) vorenthalten bleiben. Dann erscheint er oft auch den Ärzten als gebessert oder gar geheilt und man ist dann weniger vorsichtig mit ihm, bis er, in die

Freiheit zurückgekehrt, plötzlich wieder rückfällig wird. — Darum möge uns der tieftraurige Fall des Lehrers Wagner, ganz ohne Rücksicht auf seinen schließlichen Ausgang, eine laute Warnung sein, in der Bewachung derartiger gemeingefährlicher Geisteskranker recht vorsichtig zu sein! Daß die Anstaltsverwahrung gerade bei uns in Württemberg noch keineswegs eine ideale ist, darüber besteht unter den Eingeweihten kein Zweifel!

Kottenburg, 24. Sept. Als der Seil- länzer Knie sich am Sonntag nachmittag auf dem hohen Seil produzierte, löderte es sich und der Künstler stürzte ab; er konnte sich jedoch an den Strängen festhalten, während die Balancierstange zu Boden fiel und in zwei Teile zerbrach. Verletzt wurde niemand. Die Vorstellung konnte nach kurzer Zeit wieder fortgesetzt werden.

Künzelsau, 24. Sept. Ein in Amris- hausein einquartierter Soldat, der sich infolge eines Anglücksfalles die Pulsader durchschnitten hatte, wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht.

Aus dem Reiche.

Karlsruhe, 24. Sept. Auf der Landstraße bei Neudorf fuhr ein Auto infolge Versagens der Bremse gegen einen Baum. Die Insassen, 2 Aerzte und der Chauffeur, wurden herausgeschleudert. Einer der Aerzte und der Chauffeur waren auf der Stelle tot, der andere Arzt starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Heidelberg, 24. Sept. Auf der Alt- ripper Richweih wurde der Maurer Johnson aus Eßelheim von Burschen seiner Heimatgemeinde totgeschlagen.

Berlin, 24. Sept. Wie der „Lot.-Anz.“ meldet, ist der schwedische Flieger Thutin heute früh um 6 Uhr von Landskrona über die Ostsee geflogen und um 8 Uhr in der Nähe von Stralsund gelandet.

Aus Hamburg wird gemeldet: Auf der elektr. Vorortbahn schlug aus dem Führerstande des 2. Triebwagens, der ohne Bedienung in dem Zuge mitfuhr, eine starke elektrische Flamme in den Wagen hinein. Mehrere Personen wurden verletzt.

In Stettin erschoss sich aus unbekannter Ursache der Rugholzhändler Lindner. Der Fall ist um so tragischer, als vor nicht allzulanger Zeit auch dessen beide Söhne aus unbekannter Ursache sich plötzlich erschossen haben.

In Frankfurt a. M. erschoss der Hausburche Bastian, der bei einem Bäckermeister in Stellung war, die daselbst bedienstete Verkäuferin Schaub und sich selbst, weil das Mädchen seine Liebesanträge abgewiesen hatte.

Das Schwurgericht Beuthen verurteilte den 22jährigen Versicherungsagenten Eduard Gornik, der am 9. März in Kattowitz das Dyllinsche Ehepaar ermordet hatte, zum Tode und 15 Jahren Zuchthaus.

Wilhelmshaven, 23. Sept. Das neue Marineluftschiff „L. 2“ ist sofort nach beendeter Probefahrt von der Marineverwaltung abgenommen worden.

Cuxhaven, 24. Sept. Das Wrack des Marineluftschiffs L. 1 ist bisher nicht gefunden worden. Es ist vermutlich unter dem Wasser weit fortgeführt worden.

Das deutsche Segelschiff „Luise Viktoria“, das von Cuxhaven nach Bremen absegelt war, ist dort nicht angekommen. Bis jetzt wurde nur die Leiche eines Mannes der Besatzung aufgefunden. Das Schiff ist wahrscheinlich in der Nordsee untergegangen.

München, 24. Sept. Die junge Gattin des Exkönigs Manuel von Portugal ist erkrankt und liegt in einem hiesigen Krankenhause.

Aus dem Ausland.

Der Direktor der Thurgauischen Kantonalbank in Romanshorn hat sich erschossen. Es sind erhebliche Unterschlagungen festgestellt worden.

Die auf der Zugspitze angeblich abgestürzten 2 Touristen aus München sind wohlbehalten in Garmisch eingetroffen.

In Neuchâtel geriet eine von über 50 Arbeiterfamilien bewohnte Mietkaserne in Brand. Das Rettungswerk war sehr schwierig.

Wien, 23. Sept. Gestern nachmittag fand beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh eine mehrstündige Konferenz statt, der der Kriegsminister und der Landesverteidigungsminister beiwohnten. Die Besprechung galt der von der Kriegsverwaltung angestrebten Vermehrung der Bestände und der damit zusammenhängenden Erhöhung der Rekrutenkontingente, sowie verschiedenen anderen die Entwicklung der Wehrmacht betreffenden Fragen.

Aus Graz wird vom 23. Sept. geschrieben: Die Aufregung unter der Bevölkerung der west-

Unser Weg ging hinauf.

Roman von G. Courths Maler.

6) (Nachdruck verboten.)
Gitta sagte ihre Hand und streichelte sie liebesend.

„Kein Scherz, es ist Wahrheit, Liebe, Beste. Ich bin Braut, glückselige Braut.“

Sie sprang wieder auf und lief umher, als müsse sich ihre Freude austoben.

Die alte Dame saß ganz starr und fassungslos. Gitta begann wieder zu reden, mehr zu sich selbst.

„Ja, Liebste, Beste, ich bin Braut. Braut — wie das klingt! Ach, ich kann es wirklich selbst kaum fassen. Ich, Gitta Staringer, die untaugliche, vielgetadelte Lehrerin, die es niemand recht machen konnte, ich werde einen Mann haben, einen lieben, guten, hübschen Mann. Und vielleicht auch Kinder. Schraubchen, denke nur einmal: süße, liebe Kinder, die ich erziehen darf, wie ich will, wo mir kein Schulmensch dreinzureden hat.“

Die letzten Worte brachten Leben in Fräulein Schraubens Wesen.

„Aber Gitta, Gitta — wie kannst du so unweiblich reden,“ rief sie entsetzt.

Gitta blieb stehen und atmete tief auf. Wenn Fräulein Schraube „Gitta“ zu ihr sagte, war sie ernstlich böse.

„Unweiblich? Ist es unweiblich, wenn ich mir Kinder wünsche? So ein süßes, kleines Mädchen mit blonden Locken und Grübchen in den Wangen. Oder ein Bub’, ein wilder, trotziger kleiner Kerl, der durch nichts zu zügeln ist, als durch liebe Worte.“

Fräulein Schraube schüttelte den Kopf, ganz starr vor Staunen.

„Kind, — so kenne ich dich nicht, so will ich dich nicht kennen. Du bist doch von Sinnen; so etwas spricht man doch nicht aus,“ sagte sie ganz außer sich.

Gitta riß sich gewaltig zusammen. Wie hatte sie sich nur so gehen lassen können vor ihrem gutmütigen, aber etwas altmodischen Schraubchen. Sie setzte sich aufatmend nieder.

„Nein, Schraubchen, du hast recht. Sei heute nicht so streng mit mir. Ich bin wirklich ein bißchen auseinander.“

Das alte Fräulein war schnell wieder gut. Und nun als sie sich von ihrem Schrecken erholt hatte, erwachte neben Teilnahme und Unruhe die Neugier.

„Nun sag mir doch wenigstens, wie du dazu kamst, dich zu verloben. Mit wem denn?“

„Kannst du es denn nicht raten. Hast du denn noch nicht gemerkt, daß ich Einen gern habe?“

Fräulein Schraube schlug die Hände wie im Schreck zusammen.

„Doch nicht der junge Herr Feldhammer, der mit seiner Mutter unten im ersten Stock wohnt?“ Gitta nickte erglühend.

„Ja, — er. Jetzt sage aber noch nichts; jetzt mußt du erst alles hören, hübsch der Reihe nach. Also: du weißt doch, daß ich morgens, wenn ich zur Schule gehe, oft mit ihm auf der Treppe zusammengetroffen bin. Wir haben ja denselben Weg, wenn er nach seiner Fabrik geht. Du weißt, er ist Zeichner in einer Tapetenfabrik.“

„Ja, ja, — nur weiter,“ drängte Julia Schraube, atemlos vor Interesse.

Gitta fuhr fort.

„Ich habe dir doch erzählt, daß er immer sehr artig grüßte; und einmal, als wir an seiner Tür in der Hast zusammenstießen, sprach er mich um Verzeihung bittend an, und wir gingen unseren Weg miteinander.“

„Ja doch, das weiß ich doch schon alles.“ Gitta küßte sie lachend auf die Wange.

„Es muß der Reihe nach gehen, Schraubchen. Sieh, nun gingen wir oft miteinander; und er erzählte mir manches aus seinem Leben. Er hätte gern ein großer, berühmter Maler werden wollen. Aber sein Vater ist früh gestorben, und seine Mutter bekommt nur eine ganz kleine Pension. Da hat er denn so schnell wie möglich verdienen müssen und ist in der Fabrik, wo er jetzt noch ist, als Zeichen-

lehrling eingetreten. (Fortsetzung folgt.)

lichen Steiermark über die Verheerungen durch die unheimlichen Bestien, die jedenfalls einem Menageriewagen entsprungen sind, wächst von Tag zu Tag, da nach dem Abtreiben des Weideviehs von den Alpen die Gefahr sehr nahe gerückt ist, daß die wilden Tiere ihre Raubzüge nun in die Niederungen in die Nähe der menschlichen Wohnsitze verlegen werden. Kinder dürfen nicht mehr in die entfernten Schulen gehen. Bisher sind über 100 Kinder und über 400 Schafe von den Raubtieren zerrissen worden. Daß man der Raubtiere trotz des Aufgebots von hunderten von Jägern, darunter bekannten Raubtierjägern, und von Militär, das ein Telephonnetz über das bedrohte Gebiet spannte, bisher nicht habhaft werden konnte, liegt an dem gebirgigen, waldreichen, von tiefen Schluchten durchzogenen, unzählige Schlupfwinkel aufweisenden, 1000 km umfassenden Terrain. Aus Fährten, Losung und Art des Reißens haben Raubtierjäger, darunter der bekannte Löwenjäger Bronsart v. Schellendorf, der im gefährdeten Gebiet eingetroffen ist, 2 Raubtiergruppen festgestellt, und zwar eine hundartige (Wölfe und Hyänen) und eine fagenartige (alte Löwin mit einem Jungen oder Leoparden). Daß diese Raubtiere nicht nur aus Hunger reißern, sondern auch um ihre furchtbare Blutgier zu befriedigen, beweist der Umstand, daß viel mehr Tiere zerrissen werden, als sie verzehren können. So wurden in einer Nacht auf einer Weide nicht weniger als 26 Schafe, alle am Halse, gerissen. Dieses Beispiel zeigt, daß man es mit den gefährlichsten und furchtbarsten Würgern zu tun hat. Es ist interessant, zu erfahren, wie die Tiere reißern. Sie schleichen sich zur Nachtzeit an das ruhende Weidevieh heran und springen es aus kürzester Entfernung an, und zwar, da die Kinder zumeist auf der rechten Körperseite liegen, auf die linke Seite. Das Raubtier hält nun mit den Vorderpranken das Kind nieder und reißt den Schlegel an. In einem Fall konnte festgestellt werden, daß das Raubtier einem Kind die Wirbelsäule und die Wirbelhäute ausgebeißt hatte.

Der 68jähr. Bauwächter Posledni in Prag durchschnitt seiner Gattin, mit der er 32 Jahre verheiratet war, den Hals, weil er einen Ehebruch erfahren hatte, den die Frau vor 30 Jahren begangen hatte. Vorher zwang er die Gattin zu einem schriftlichen Geständnis des Fehltritts. Die Frau ist tot, der Mörder wurde verhaftet.

Paris, 24. Sept. Bei Mogador stürzte ein von Casablanca kommender Flieger mit seinem Flugzeuge ins Meer. Es war ein Fliegerunteroffizier, der ertrank.

Der französische Flieger Garros hat das Mittelmeer in 7 Stunden überflogen.

Rom, 24. Sept. Ein hiesiger Geschäftsmann verübte gestern Selbstmord, indem er sich von den Arkaden des Kolosseums in die Tiefe stürzte.

Brüssel, 24. Sept. Der Kongreß für französisch-deutsche Verständigung, der gestern begannen und 3 Tage dauern sollte, ist vorläufig verschoben worden wegen Mangels an Teilnehmern.

London, 24. Sept. Nach einer Ruhepause haben die Suffragettes jetzt ihre gemeingefährliche agitatorische Tätigkeit aufgenommen. In der Nähe von Liverpool haben sie ein Gebäude, das früher ein katholisches Kloster war und zu einem Armenhaus umgewandelt worden ist, in Brand gesteckt. Der Schaden beläuft sich auf 1 1/2 Millionen Mark. Auf dem Brandplatze fand man eine Menge Suffragettes.

New-York, 23. Sept. Auf der Long-Islandbahn stießen gestern bei Collegepoint nahe bei New-York zwei elektrische Züge zusammen. 4 Passagiere wurden getötet und 60 verletzt.

Die Revolutionäre in Mexiko haben einen Zug der Nationalbahn südlich von Siltillo in die Luft gesprengt. 40 Mann Bundesstruppen und 10 Passagiere wurden getötet, viele verletzt.

Tetuan, 23. Sept. Da in dem Schirmzettel gegen die Beni Omar 1 Hauptmann und 1 Leutnant verwundet worden waren, griffen die spanischen Truppen wieder energisch an und schlugen die Eingeborenen zurück. Diese ließen 13 Tote, Waffen und Munition auf dem Kampfplatz zurück. Ein Leutnant und ein spanischer Soldat sind gefallen. Ein Leutnant, 2 Unteroffiziere und 11 Soldaten wurden verwundet.

Zwischen Japan und China dauert die Spannung an; nach Pekinger Meldungen setzt man in Tokio die Bemühungen fort, die kriegerische Volksstimmung zu erhalten und womöglich zu verstärken. Diefem Zwecke soll auch die von japanischer Seite ausgegangene Falschmeldung gedient haben, daß deutsche Militärinstruktoren in größerer Zahl nach China entsandt werden würden.

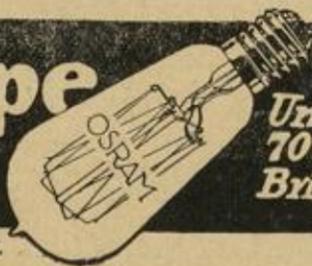
Balkan-Nachrichten.

Raum ist mit dem Frieden von Konstantinopel der Friede auf der ganzen Balkanhalbinsel endgültig besiegelt worden, da tauchen auch schon wieder neue ernste Gefahren für den Frieden am Balkan auf. Nicht mehr Mazedonien, sondern das „autonome“ Albanien bildet jetzt den Boden, auf dem die Maulwürfe für den „Status quo“ ihre Wühlarbeit verrichten. Die gefährlichsten Feinde einer ruhigen Entwicklung des auf der Londoner Konferenz erschaffenen Staatswesens, dem kein vernünftiger Mensch eine gesunde und dauerhafte Existenz vorauszusagen vermochte, sind offenbar die Serben. Nach der ganzen Art und Weise, wie diese im ersten Balkankriege gegen die Albaner vorgingen, ist es wohl möglich, daß den Serben in ihren neuen Gebieten von albanischen Nachbarn arge Schwierigkeiten bereitet werden. Aber sie sind doch gewiß nicht entfernt so bedeutungsvoll, um es zu rechtfertigen, sogleich alle

wichtigen Punkte an der Grenze zu besetzen, und dazu noch, wie man jetzt hört, den Aufmarsch von zwei Divisionen vorzubereiten. Der in den serbischen Regierungskreisen geäußerte Verdacht, daß die Agitation in Albanien auf auswärtige Einflüsse zurückzuführen sei, ist sogleich von der serbischen „Prowda“ aufgegriffen worden, die zu wissen behauptet, daß bulgarische und österreichische Machenschaften im Spiele seien und sich viele Offiziere beider Staaten zu Agitationszwecken sowie zur Organisierung eines Aufstandes in Albanien befänden. Einer solchen Nachhilfe von außen wird es kaum bedürfen, damit im neuen Albanien bald alles drunter und drüber gehe. Die halb wilde Bevölkerung ist aus der Abhängigkeit von der Türkei zunächst unter die Leitung einer bunt zusammengewürfelten „provisorischen Regierung“ geraten, die für Ruhe und Ordnung sorgen will, bis sich ein geeigneter Anwärter für den albanischen Thron gefunden hat. Dieses Provisorium braucht nicht lange zu dauern, um die Verhältnisse in Albanien in heillosen Weise zu verwirren. Die serbische Verdächtigung, daß von Oesterreich aus in Albanien zum Aufbruch gehetzt werde, ist jedenfalls absurd. In Wien hat man im Gegenteil große Angst vor einer baldigen Störung des neuen Status quo in Albanien. Die Wiener Presse kommentiert in erregtem Tone die Nachricht, daß Essad Pascha, der bekannte Verteidiger der Stadt Skutari, in Durazzo die öffentlichen Kassen beschlagnahmt und von der provisorischen Regierung sich getrennt habe. Er verlangt, daß die Hauptstadt von Balona nach Durazzo verlegt werde, und will dies, wie der Präsident Ismail Kamil erzählt, durchzwingen. Die Enthüllung dieser Forderung, meint Ismail Kamil, würde die Gefahr herausbeschwören, daß der Sitz der Regierung leicht und rasch unter den Druck von Serbien und Montenegro geraten könnte. Nun erinnere man sich, daß die Art und Weise, wie Essad Pascha seinerzeit Skutari den Montenegrinern übergab, Zweifel an seiner Redlichkeit aufkommen ließ. Man munkelte allerhand über ein geheimes Abkommen zwischen dem König der schwarzen Berge und dem Verteidiger Skutaris, und traute diesem den Plan zu, mit der Armee, die mit ihren Waffen aus der belagerten Stadt abziehen konnte, Herr über Albanien zu werden. Wie dem auch sei, jedenfalls ist Essad Pascha zurzeit der einzige wirklich gefährliche Unruhestifter in Albanien und dessen Hintermänner sind eher in Cetinje und Belgrad als in Wien zu suchen.

Wien, 24. Sept. Die „Alban. Korrespondenz“ meldet aus Balona, daß Vertreter der provisorischen Regierung sich nach Durazzo begeben haben, um mit Essad Pascha zu verhandeln. Aus Skutari meldet dieselbe Korrespondenz, daß die ältesten der albanischen Stämme, Ghoti, Gruda, Schkrelu und Kastriati beschlossen haben, die Feindseligkeiten gegen

Osram-Draht-Lampe



Unzerbrechlich
70% Stromersparnis
Brillantes weißes Licht

Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „Osram“ tragen. — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft Berlin O. 17.

Blicke in die Zukunft.

Nach amerikanischen Quellen, umgearbeitet von G. Flum.

8) Nachdruck verboten.

In Nordamerika stockte seit Bekanntwerden der niederschmetternden Nachricht von der Vernichtung der stolzen, schönen Flotte des Landes allenthalben Handel und Wandel. Die Riesenstadt, sonst voll feierhaft pulfrierenden Lebens, war wie verwandelt; Reich und Arm, Jung und Alt, sie alle hatten nur noch einen einzigen Gedanken: die Not des teuren Vaterlandes. Wer sollte helfen?

Die Küstenbefestigungen waren ja allenthalben in bestem Stande, und an eine Landung konnten die Japaner wohl nicht denken; aber der Handel! Wie würde eine Blockade das reiche Land schädigen! Gar nicht auszudenken war es!

In den Trockendocks Nordamerikas wurde in fliegender Hast an der Reparatur jener Schiffe gearbeitet, die im jüngstverflorenen Kampf mit der südamerikanischen Koalition kriegsunfähig geworden waren. Auch in dem jetzt mit der Union verbündeten Süd- und Mittelamerika brandeten die Wogen der nationalen Erregung. Mit den traurigen Resten der Flotten Argentiniens, Brasiliens und Chiles war nicht mehr zu rechnen. Auch dort mußte man sich, je nach Verlauf des Krieges und den Zielen der Japaner, auf eine eventuelle Blockade der

Häfen gefaßt machen, vielleicht auch auf einen Landungsversuch der Japaner. Auch der Panamakanal war bedroht. Es war nicht unmöglich, daß die Gelben den günstigen Augenblick ausnützten und, wenn auch wohl nicht Landwerb, so doch weitgehende politische, kolonialisatorische und den Handel betreffende Zugeständnisse auf Grund der Kriegslage erzwingen würden.

Mehr und mehr wurde man sich bewußt, daß ein Rassenkampf bevorstand: hie weiß, hie gelb!

Die Volksstimmung in Nordamerika hatte sich nicht getäuscht, als sie auf die Sympathien Rußlands baute, vielleicht sogar auf die Hilfe dieses Landes. Die Verhältnisse in der Mandschurei waren durch das unaufhaltsame Vordringen der Japaner und das Erstarken der Chinesen sowohl in militärischer wie geschäftlicher Beziehung immer zugespitzter geworden. Durch den Konflikt wegen des von den Japanern in den Grund geschossenen „Zarewitsch“ waren die Beziehungen zwischen Japan und Rußland noch schärfer geworden. Japan wollte eben dem drohenden Konflikt nicht ausweichen, es handelte nach einem wohlberechneten Plan. Der langersehnte Zeitpunkt, an dem Japan im Verein mit China dem morschen russischen Reich in Asien einen entscheidenden Schlag versetzen konnte, nahte nach Auffassung der beiden asiatischen Kabinette heran.

In Tokio liefen alle Fäden der seit Jahren geduldig vorbereiteten großen asiatisch-afrikanischen Bewegung zusammen, die in geheimen, mehr oder weniger engen Bündnissen, mancherlei Abmachungen und einer großzügigen Propaganda unter den Volksstämmen Asiens und Afrikas ihren Ausdruck fand.

Japan verhehlt sich nicht, daß gerade jetzt, nach dem Sieg über die nordamerikanische Flotte, ein Angriff auf Rußland es gleichzeitig in Konflikt mit mehreren europäischen Mächten bringen kann. Es rechnet mit einem möglichen Kampf gegen mehrere Gegner. Es weiß, daß der großasiatische Gedanke, der sich in dem mächtigen Inselreich verkörperte, schon seit Jahren in ganz Europa mit argwöhnischen Blicken verfolgt wird. Es verhehlt sich auch nicht die Gefahr eines Angriffs europäischer Flotten, aber es hat Vertrauen zu seiner bewährten, starken Marine, die im Verein mit der chinesischen, auf die feste Operationsbasis der heimischen Häfen gestützt, eine furchtbare Macht darstellt.

Die chinesische Flotte, deren schnelle Entwicklung die europäischen Mächte mit Staunen und wachsendem Unbehagen verfolgt hatten, kam an Schiffszahl, Tonnengehalt und Bewaffnung der japanischen beinahe gleich. Sie sollte in dem bevorstehenden Krieg ihre Feuertaupe erhalten...

(Fortsetzung folgt.)

Montenegro zu eröffnen und die Montenegriner aus den von Albanen bewohnten Gebieten zu vertreiben. — Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Cetinje, daß König Nikita aus Topoliza zurückgekehrt ist und an einer Besprechung der Minister über die militärischen Maßnahmen gegen das Vorgehen der Albanen teilgenommen hat.

Aus Oesterreich. Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: In der auswärtigen Presse laufen in neuester Zeit Meldungen aus Bukarest um, wonach Rumänien auch deshalb zur Mobilisierung gezwungen gewesen sei, weil es sich überzeugt hätte, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien eine gegen Rumänien gerichtete Militärkonvention bestehe. Nur der Umstand, daß angesehene Organe der ausländischen öffentlichen Meinung diese Meldung wiedergeben, zwingt, dazu Stellung zu nehmen. Abgesehen davon, daß kein geringerer als Danew vor kurzem in dem vielbemerkten Interview ausdrücklich betonte, daß von einem Vertrage Bulgariens mit Oesterreich-Ungarn niemals die Rede gewesen sei, sollte wirklich ein bloßer Blick auf den tatsächlichen Gang der Ereignisse genügen, um zu erhärten, daß an jenen Meldungen kein wahres Wort sein kann. Es entbehrt übrigens nicht einer gewissen Pitanterie, daß bis vor kurzem Gerüchte geglaubt wurden, die von einer zwischen Bulgarien und Rußland bestehenden Militärkonvention zu erzählen wußten, Gerüchte, die übrigens gleichfalls durch Tatsachen widerlegt sind.

Wien, 23. Sept. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: Albanische Streitkräfte in Kolonnen von 300—400 Mann sind seit Freitag nacht längs der ganzen Grenze in Kämpfe mit serbischen Grenztruppen verwickelt. Bei Dibra und Djatowa waren die Angriffe besonders heftig. Die Grenzkommandos verlangen dringend Verstärkungen, die auch bereits abgegangen sind. Die Blätter bringen sensationell gefärbte Berichte über die Grenz kämpfe.

Belgrad, 23. Sept. Die Zusammenstöße an der albanischen Grenze nehmen ernstesten Charakter an. Am Freitag, Samstag und Montag fanden zwischen Albanern und serbischem Militär erbitterte Kämpfe statt, 20 000 Arnauten dürften daran beteiligt gewesen sein, von denen 200 fielen. Schließlich gelang es den Serben, die Albaner zurückzudrängen und einen der wichtigsten strategischen Punkte an der dortigen Linie zu besetzen. Gestern sind weitere serbische Truppen an die albanische Grenze abgefordert worden, nachdem bereits 8 Regimenter vorher abgegangen waren.

Belgrad, 24. Sept. Nach den heutigen Meldungen hat die albanisch-serbische Grenzfrage eine aufsehenerregende Wendung genommen, indem es den an Zahl überlegenen und nicht bloß mit modernen Gewehren, sondern auch mit Geschützen und Maschinengewehren ausgerüsteten Albanern gelungen ist, in zahlreichen Fällen die verlorenen Stellungen wiederzugewinnen, unaufhaltsam bis Dibra vorzudringen und diesen Platz nach langem, verlustreichen Kampfe zu nehmen. Diese Nachrichten haben in Belgrad große Aufregung hervorgerufen.

Belgrad, 23. Sept. Der deutsche Konsul v. Schlieben hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Er wurde hiezu veranlaßt durch die ungewöhnliche Art, in der man mit ihm von Berlin aus verfahren ist. Sein Nachfolger, Konsul von Ostmann, ist ziemlich unerwartet bei ihm erschienen und hat die sofortige Uebergabe der Konsulatsgeschäfte gefordert. Die Angelegenheit erregt hier ungeheures Aufsehen, in deutschen Kreisen ist man aufs peinlichste davon berührt. Es geht das Gerücht, Herr v. Schlieben wolle in Belgrad eine Agentur errichten, für die ihm schon von vielen Seiten Unterstützung zugesagt sei.

Cetinje, 24. Sept. Mit Rücksicht auf die Bewegung an der albanischen Grenze sollen, wie verlautet, montenegrinische Truppen dorthin entsandt werden. — Wie der Agenzia Stefani aus Cetinje gemeldet wird, ist am Samstag mit Montenegro und italienischen Banken ein endgültiger Abschluß zustande gekommen über einen Vorschuß von 6 Millionen Francs.

Saloniki, 22. Sept. Die serbischen Behörden haben die Eröffnung der griechischen Schule in Monastir untersagt.

Konstantinopel, 23. Sept. In der gestrigen Sitzung der Friedenskonferenz wurden unter anderem folgende Artikel beraten und angenommen: Grenzbestimmungen, Räumung der besetzten Gebiete, Demobilisierung, Staatsangehörigkeit, Eigentumsrecht und diplomatische Beziehungen.

Aus Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Wildbad, 25. Sept. (Herbstanfang.) Am Dienstag nachm. 5 Uhr trat die Sonne aus dem Zeichen der Jungfrau in das der Waage und überschritt dabei in ihrer scheinbaren Jahresbahn mit ihrem Mittelpunkt den Aequator. Mit diesem Zeitpunkt

beginnt der Herbst, und der Eintritt der kälteren Jahreszeit kommt damit auch kalendarisch zum Ausdruck. Ob der Oktober in seiner ersten, oft noch recht schönen Hälfte noch beständiges und sonniges Herbstwetter bringen wird, bleibt abzuwarten; bestimmte Anhaltspunkte dafür liegen bisher nicht vor. Allerdings ist gerade nach verregneten Sommern der Herbst oft ungewöhnlich schön; hoffentlich bewahrheitet sich dieser Erfahrungssatz auch in diesem Jahre.

— Für Dekorationsmaler beginnt am Montag den 17. November ein kunstgewerblicher Meisterkurs. Derselbe dauert mit einer Pause über Weihnachten und Neujahr bis 21. Februar. Der Unterricht erstreckt sich auf die verschiedenartige Verwendung der Schrift in der Dekorationsmalerei, das Entwerfen und Anordnen der Typen unter Berücksichtigung des Zwecks und der farbigen Erscheinung. Verbunden sind damit Übungen in der Farbengebung, Farbenzusammenstellung und die praktische Durchführung einzelner Aufgaben. Das Unterrichtsgeld beträgt 10 Mark. Anmeldungen sind bis 8. November an die Kgl. Kunstgewerbeschule in Stuttgart zu richten.

Calmbach, 24. Sept. Das 25. Floß des laufenden Jahres, 19 GStör von je 12 Stämmen haltend, ging am Sonntag von der Rehmühle bis Calmbach zu Tal. Zahlreiche „Floßgäste“ machten die 16 Kilometer lange lustige Fahrt mit.

Neuenbürg, 24. September. Das hiesige Kgl. Forstamt wird im Laufe dieses Winters mit einem Aufwand von rund 28 000 Mark einen Holzlager- und Verladeplatz im Spachtal bei der Station Rotenbach erstellen. Die Württemb. Eisenbahninspektion Pforzheim baut damit im Zusammenhang ein Anschlußgleis für die Königl. Forstverwaltung, das über 10 000 Mk. zu stehen kommen wird.

Kapfenhardt, O.A. Neuenbürg, 24. Sept. Das der Witwe Kentschler gehörige Wohnhaus mit Scheune ist abgebrannt. Der Schaden beträgt ungefähr 10 000 Mark.

Pforzheim, 24. September. Zwei Goldarbeiterinnen gerieten gestern mittag 12 Uhr in der belebtesten Straße vor der Musikalienhandlung Griesmayer aus Eifersucht in Streit, wobei die eine die andere in das Schaufenster warf. Dieses zerbrach, und die Hineingeworfene erlitt erhebliche Verletzungen. Außerdem wurden für über 100 Mk. Musikinstrumente zertrümmert. Die Polizei führte die zwei Helden unter dem Gelächter des zahlreichen Publikums auf die Wache.

Schweinerippenstück mit neuem Sauertraut. Ein Gratstück von einem jungen Schwein, 1 1/2 kg schwer, wird mit Salz und weißem Pfeffer eingerieben, nachdem die Schwarte zu 2 cm großen Bieredeln eingeschnitten ist, und saftig gar gebraten. Das Sauertraut wird mit Wasser bedeckt und unter Zugabe von etwas Gänse- oder Schweinefett und einer ganzen Zwiebel weichgekocht. In ebensolchem Fett läßt man 1 Kochlöffel Mehl nur leicht anlaufen, bindet damit die ziemlich kurz gehaltene Krautbrühe und setzt zur Verfeinerung etwas Maggi's Würze und wenn möglich, auch ein Glas gewöhnlichen Weißwein zu.

Für 3000 Mk. ein schönes Häuschen für eine Familie. Eine der neuesten Kulturbestrebungen in Deutschland ist die Rückkehr zum Einfamilienhaufe, für die der Heimkulturverlag in Wiesbaden schon seit 10 Jahren erfolgreich wirkt. Es hieß Wasser in das Meer gießen, wollte man zum Lobe dieser Heimkulturbestrebungen etwas sagen. Ihnen wird eine sichere Grundlage geschaffen, ein Weg gezeigt, wie man schon mit bescheidensten Mitteln in den Besitz eines eigenen, künstlerisch schön hergestellten Hauses gelangen kann durch das schon in mehreren Auflagen verbreitete Baubuch von Amtsbaumeister Max Spindler „Eigener Herd“. Praktische Familienhäuser in den Vororten und auf dem Lande schon von 3000 Mk. an. Preis Mk. 1.50, gebunden Mk. 2.— (Porto 50 Pfg.) Westdeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden 35. Wenn man im eigenen Heim sich seine Gemütlichkeit nach Herzenslust schaffen kann, wenn man sich durch Betätigung im Garten frische Kräfte sammelt, dann geht das Sprichwort in Erfüllung: „Eigener Herd ist Goldes wert“. Der Verfasser hat auf diesem Gebiete bahnbrechend gewirkt. In seinem vorliegenden Bauratgeber bringt er eine ganze Fülle reizender Baupläne, bis ins kleinste ausgearbeitet. Dabei findet sich auch jeweils das Bild des fertigen Hauses mit den ungefähren Baukosten, und was er da bietet, ist eines wie das andere geeignet, Auge und Herz zu erfreuen.

Amtliches Verzeichnis

der vom 22.—23. Sept. angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen.

Hotel Kühler Brunnen

Schwab, Hr. Helmut, Rechtsanwalt Stuttgart
Osborn, Hr. René, Kfm., mit Frau Gem. Zürich
Bauerlein, Hr. Gust., Kfm., mit Frau Gem. Basel
Gasth. z. Eisenbahn
Bonhard, Hr. Willy, Praktikant Frankfurt a. M.
Dietrich, Hr. Franz, Kaufmann Pforzheim

Gasthaus z. gold. Adler

Hain, Hr. Gustav Sommerfeld
Zioniken, Hr. G. Stuttgart

Hotel z. gold. Ochsen

Schilling, Hr. Otto Berlin-Lichterfelde
Zanders, Hr. W. Wendelstein

Pension Villa Hanselmann (Georg Rath)
Bayer, Hr. H. G., Syndikus Stuttgart

Frantz, Hr. Syndikus „

Gasth. z. Hirsch

Hoenes, Hr. Erwin, Braumeister Bellheim, Pfalz

Gasth. z. wild. Mann

Steinhauser, Hr. Jakob, Landwirt Degernau
Müller, Hr. Jakob, Beamter Nordheim

Ernsberger, Frau Anna Niederaltingen

Hotel Russischer Hof

Krawetschke, Hr. Franz Düren

Gasth. z. Sonne

Schade, Frau, mit 2 Kindern Köln

Hotel Stolzenfels

Bohn, Hr. Fritz, Maler Hannover

Gasth. z. Windhof

Brändle, Hr. Direktor Esslingen

Brändle, Hr. Dr. Richard „

Schmelzle, Hr. Fritz, Kaufmann Gernsbach

In den Privatwohnungen.

Villa Baetzner

Pfaff, Hr. Wilh. Heidelberg

Friedr. Fischer, Haus Schober

Schöttle, Hr. Mich., Architekt Geislingen a. St.

Elisabeth Fuchs Witwe

Maiserbacher, Hr. Wilhelm Pforzheim

Spät, Hr. Alb., Bäckerstr. Warthausen-Biberach

Geschwister Fuchs

Schmiedt, Frl. Albertine Ludwigshafen

Sanitätsrat Dr. Haussmann

Uhland, Frl. Emma Friedrichshafen

Villa Hohenstaufen

Hodum, Frau Christ., Rentnerin Giengen a. Br.

Karl Kern, Gipsler

Schmidt, Frau Rosine Witwe Langensteinbach

Zugführer Knödler

Rauschnabel, Frau Reallehrer Witwe Stuttgart

Rauschnabel, Frl. Julie, Lehrerin „

Karl Lächele

Kitterer, Hr. Heinr. Schwaigern

Villa Linder

Kuebler, Hr. G. J., m. Fr. Gem. Fremont Ohio, U.S.A.

Herm. Pfau, Schreinerstr.

Schweizer, Hr. Rudolf, Kaufmann, Schramberg

mit Frau Gem. „

Alber, Frau L., mit Frl. Tochter Stuttgart

Alber, Hr. Hermann, Lehrer „

Barth, Hr. Alb., Prokurist „

Kies, Hr. Lehrer „

Forstwart Kauleder

Gussmann, Hr. Johann, K. Förster Herrenalb

Wilh. Weber (Haus Weber)

Heininger, Hr. G., Kamintegermstr. Sindelfingen

Grat, Frau Kaufmannsgattin Augsburg

Erholungsheim

Bogenstahl, Hr. Hermann Heilbronn

Bürk, Frau Emma „

Krankenheim

Johann Albrecht, Backnang. Franz Bantle,

Schramberg. Jakob Bunk, Klingenstein. Luise

Calwer, Weinsberg. Rosine Dorsch, Crailsheim.

Anton Ernsberger, Niederaltingen. Johann

Frankenhauser, Saulgau. Antonie Greiner,

Ravensburg. Katharine Heckler, Neipperg.

Maria Irlacher, Biberach. Johann Köllner,

Weikersheim. Max Kurz, Wilflingen. Barbara

Mühleisen, Enzberg. Wilh. Friedrich Oppen-

länder, Ebingen. Rosa Raffelsbauer, Cappel.

Johannes Raith, Weilmordorf. Johann Scheerer,

Waldrennach. Joh. Georg Söll, Göppingen.

Christine Spitzenberger, Rohrdorf. Friedrich

Stierle, Musberg. Katharine Stoll, Betzingen.

Berta Weckenmann, Ebingen. Karoline Wulle,

Lustnau.

Zahl der Fremden: 20087.

Obstpreise.

— Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Engrosmarkt am 20. September: Äpfel 12—18 Mk., Birnen 13—28 Mk., Weintrauben 18—23 Mk., Preiselbeeren 35 Mk., Zwetschgeln 9—11 Mk., Pflirsche 32 Mk., Brombeeren 45 Mk., Quitten (ausl.) 16—20 Mk., Hagebutten 20 Mk., Tomaten (hies.) 12—14 Mk., Tomaten (ausl.) 10—12 Mk. per 50 Kg.

MANOLI
Cigaretten haben Weltruf

Dandy 33 * Poilä 48
Gibson Girl 53

Kgl. Oberamt Neuenbürg.

Bezeichnung des Raumgehalts der Schankgefäße.

Vom 1. Oktober ds. Js. ab dürfen in Schankwirtschaften nur noch Schankgefäße für Bier mit einem Füllstrichabstand von mindestens 2 cm verwendet werden. Dies gilt sowohl für Gläser wie für Krüge. Schankgefäße aus Glas mit geringerem Füllstrichabstand können nach deutlicher Vernichtung desselben und der alten Inhaltsangabe durch Anbringung eines neuen Füllstrichs und der neuen Bezeichnung für den verminderten Raumgehalt zur weiteren Verwendung hergerichtet werden. Bei Krügen aus Steinzeug und ähnlichem Material ist dies in der Regel nicht möglich. Solche Krüge mit zu geringem Füllstrichabstand sind daher zur Strafvermeidung vom 1. Oktober ab aus dem Schankverkehr zu entfernen.

Den 12. September 1913.

Oberamtmann Ziegeler.

Vorstehendes wird hiemit öffentlich bekannt gemacht. Wildbad, den 24. Sept. 1913.

Stadtschultheißenamt:
Stellv.: Schmid.

Bekanntmachung.

betreffend die

öffentliche Auflegung der Urliste für die Auswahl der Schöffen u. Geschworenen.

In Gemäßheit des § 1 der Justizministerialverordnung vom 16. Juni 1880 (Reg.-Blatt Nr. 15 S. 156) wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen eine Woche lang,

vom 25. Sept. bis 1. Okt. ds. Js.

auf dem Rathause zu jedermanns Einsicht aufgelegt ist, und daß innerhalb der einwöchigen Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden kann.

Wildbad, den 24. Sept. 1913.

Stadtschultheißenamt:
Stellv.: Schmid.

Bekanntmachung.

Bei der Ausführung von Grabarbeiten zum Neubau des „Hotel Bellevue“ werden durch die Firma Karl Kübler, Unternehmung für Hoch- und Tiefbau in Stuttgart in der Zeit vom

27. Sept. ds. Js. bis auf Weiteres, täglich vorm. um 8 1/2, 9 und 12 Uhr und nachmittags 3 1/2 und 6 Uhr

Felsprengungen

vorgenommen werden, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 24. Sept. 1913.

Stadtschultheißenamt:
Stellv.: Schmid.

Wildbad.

Verkauf einer Villa.

Das in Nr. 112 dieses Blatts näher beschriebene Anwesen des verstorbenen

Friedrich Hammer, Steinhauers hier, auf welches mit Zubehör 31 000 Mk. geboten sind, wird nächsten Samstag den 27. ds. Mts., vorm. 11 Uhr auf der hiesigen Notariatskanzlei letztmals versteigert.

Zu gleicher Zeit wird eine auf dem Bahnhofareal stehende Scheuer gegen Barzahlung versteigert.

Den 24. Sept. 1913.

Gerichtsnotar Oberdorfer.

Tüchligem Geschäftsmann

ist Gelegenheit geboten, durch Uebernahme der Hauptagentur einer alten, gut eingeführten Feuer-, Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft sich eine

hohe Nebeneinnahme

zu verschaffen. Offerten mit Angabe von Referenzen unter **Nr. 7319** an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Stuttgart, erbeten.

Telefon Nr. 83

Druck und Verlag von H. Wildbrett, Wildbad. — Redaktion: Carl Krum daselbst.

Der
Kanarien- u.
Geflügel-
züchter-Verein
Wildbad

beabsichtigt voraussichtlich am 5. Okt. ds. Js. eine große Geflügel-Verlosung zu veranstalten.

Losse sind bei den Ausschußmitgliedern des Vereins zu haben.

Diejenigen Mitglieder, welche Geflügel zur Verlosung abzugeben haben, wollen sich beim Vorstand **H. Kometsch jr.**, Kürschner, melden.

Putze mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Gründlichen
Musik-
Unterricht

erteilt

W. Wörner,
Villa Wilhelma.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE
auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld
Neueit
Matadorstern
Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend — nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfuß
4-Qualitäten
Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen

Im Stimmen
von Klavieren
empfiehlt sich bestens; wer?
sagt die Exped. ds. Bl.

Vermisst

wird niemals die Wirkung der echten
Stekensperd-
Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
gegen alle Arten Hautunreinig-
keiten und Hautausschläge, wie
Mitesser, Finnen, Gesichtsröte,
Blüthen, Pusteln usw. Stück
50 Pfg. in der Hofapotheke.

Visitkarten

fertigt in kürzester Zeit
die Buchdruckerei ds. Bl.

Freiw. Feuerwehr Wildbad.

Nächsten Samstag, abends 6 1/2 Uhr, rücken die Züge I, II und IV zur

Schulübung

aus. Ein Signal wird nicht gegeben.

Das Kommando.

Freiw. Feuerwehr Wildbad.

Nächsten Sonntag früh 7 1/2 Uhr, rücken der Stab und die Züge I bis VII zur

Schulübung

aus.

Das Kommando.

Versteigerung!

Wegen größeren Neuanschaffungen übergebe ich Freitag, den 26., sowie Samstag, den 27. ds. Mts., von vormittags 9 Uhr ab, nachstehende Gegenstände dem öffentlichen Verkauf.

(Eingang z. Versteigerungsort: Hinterhaus 1 Treppe.)

Möbel:

Billard nebst Zubehör, Buffets, Schreibpulte, Kommoden, Gewehrschrank, Sofa, Sessel, Stühle, eiserne Bettstellen, Console, Wanduhren, Kleiderständer, Kleiderrechen, Bilder, Wand- und Ofen-Schirme, Holzschnitzwände, ein großer Posten Porzellan, Teppiche, Linoleum, sowie Dekorationsstoffe.

Porzellan:

Zeller verschiedener Größe, Vasen, Figuren, Aufsätze, Schreibzeuge etc.

Glaswaren:

Liquor- und Wasserflaschen, Wein- und Biergläser, Pfeffer- u. Salzgefäße, Tischlampen, Fruchtaufsätze, Eßig- und Delständer.

Silber- & Nickelwaren:

Café- u. Tee-Service, Fischbesteck, Zahnstocher-Behälter, Tafel-Aufsätze, Brotkörbe, Fruchtschalen, Suppen-Schüsseln, Tischglocken, Flaschen-Untersätze u. w. m.

Verschiedene Gegenstände:

Kassenschrant, Küchenutensilien, diverse Kupfergeschirre, große Billardlampe und andere Hausbedarfs-Artikel.

C. Jüptner,

Kgl. Badhotel, Wildbad.

Hanke und Kurz, Stuttgart, Königstrasse.

Unsere mit sämtlichen Neuheiten der Herbst- und Winterfaison ausgestattete Muster-Kollektion in

Damenkleider-, Blousen- und Kostümstoffen

mit unsern hiesigen Laden-Verkaufspreisen liegt zur gefl. Benützung auf bei der Firma

Ph. Bosch, Wildbad.

Tel. 32.

Hängendes Querlicht 40 Proz. Gasersparnis
Difogasglühlicht-Sparbrenner 30 Prozent
Gasersparnis,

Dramkohlenfadenlampen, 40, 50, 100,
Kerzen, 70 Proz. elektr. Stromersparnis,
Glühlampen in allen Kerzenstärken u. Formen
sowie alle Zubehörteile für Beleuchtungszwecke für Gas und elektrisch empfiehlt

Güthler.